© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr Stefan Chernel von Chernelháza bemerkt hierzu: „Danford (Ibis 1875, V. p. 140) erwähnt Ph. fulicarius aus Siebenbürgen, es hat sich aber herausgestellt, daß er Phalaropus lobatus = hyperboreus meint. Von dieser letzteren Art habe ich in Velencze 23 Stück erlegt, schieße aber seit Jahren nicht mehr diesen anmutigen Vogel, da er jährlich recht gewöhnlich in der Zeit vom 15. August bis Oktober vorkommt."

Herr von Chernel studiert die Vogelwelt des Velenczer Sees seit zwölf Jahren und bringt alljährlich Monate dort zu; er ist jedenfalls als der berufenste Kenner desselben zu betrachten. Trotzdem glaubte ich meine Wahrnehmungen hier mitteilen zu sollen, wenn ihnen im einzelnen auch nicht der Wert einer absolut sicheren Konstatierung, wie sie meistens nur durch Erlegung des betreffenden Vogels gegeben ist, zuerkannt werden kann.

München, 18. November 1898.

Kleinere Mitteilungen.

Internationaler Vogelschutz. Das ausführende Komitee des internationalen ornithophilen Kongresses, welcher im August zu Graz stattfand, und an dem Dr. Carl Ohlsen Referent des Hauptgegenstandes war, nämlich: Stand der Frage eines internationalen Vogelschutzes, hat an Kaiser Wilhelm II. einen ausführlichen Bericht eingereicht und in demselben gebeten, Kaiser Wilhelm II. wolle Allerhöchst sein Interesse der Vogelschutzfrage widmen. Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin hat nun obigem Komitee mitgeteilt, daß es im Auftrag des Kaiser Wilhelm II. eingehend die Relationen und die Angelegenheit überhaupt geprüft habe und mitteilen könne, daß die Frage des internationalen Vogelschutzes in absehbarer Zeit eine befriedigende Lösung bestimmt erfahren werde. H.

Im August bekam ich aus der Gegend von Königsberg i. Pr. eine vollständig **lehmgelb gefärbte Nebelkrähe**, nur die Schulterfedern und ein dreieckiger Fleck auf Unterbrust und Bauch war sehr dunkelrotbraun, Schnabel und Füße nicht sehr dunkelrotbraun, Auge etwas heller als gewöhnlich. Die Krähe war ein diesjähriger junger Vogel und die dunkeln Federn bereits der Anfang zum zweiten Kleid. Die Krähe ist ausgestopft und an Herrn J. Herbig, Maraunenhof bei Königsberg zurückgeschickt worden.

A. B. Möschler,
Präparator an der biologischen Reichsanstalt
für Forst- und Landwirtschaft.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Winterschlafstätte der Haubenlerche (Al. cristata). Als ich einst in der Dämmerung eines Winterabends auf schneebedeckter Landstraße dahinschritt, traf ich eine Haubenlerche an, die an einem am Wege aufgeschichteten Steinhaufen umherlief. Als ich näher kam, erhob sie sich und flog auf das benachbarte Feld. Ihre Absicht erratend, in dem Steinhaufen ihr Nachtquartier zu beziehen, stellte ich mich in einiger Entfernung hinter einen Baum, und schon nach kurzer Zeit sah ich, wie sie herbeikam und in dem Steinhaufen verschwand. Ein solcher Haufen mochte ihr wohl eine geschützte Schlafstätte bieten, ob aber eine sichere, ist eine andere Frage. Gerade diese Steinhaufen werden gewöhnlich vom Hermelin und Wiesel abgesucht und man sieht oft deutlich, wie die Fährten dieser Tiere von einem Haufen zum andern führen. H. Schacht.

Heilbronn, 12. Oktober. (Schutz der Vogelwelt.) Der hiesige Geflügelzucht- und Vogelschutzverein „Ornis" hat sich, in Verbindung mit dem „Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt", außer der Hebung der Zucht und Pflege des Park- und Hausgeflügels, sowie der Zimmervögel, — ganz besonders zur Aufgabe gemacht: den Schutz unserer heimischen Sing- und insektenfressenden Vögel mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln anzustreben, damit unsere lieblichen Sänger in Wald und Flur, die insektenfressenden Vögel nicht noch mehr abnehmen. Ferner soll ein wirksames deutsches Reichsgesetz, sowie ein internationales Vogelschutzgesetz geschaffen werden, wodurch die nützlichen Vögel sowohl bei uns, als auch auf ihren Wanderzügen gegen menschliche und tierische Räuber mehr geschützt würden. Um dies zu erreichen, ist der Verein „Ornis" dem großen „Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt" beigetreten und bildet für Württemberg eine besondere Abteilung. Er bedarf aber zur energischen Durchführung seiner Bestrebungen der finanziellen Unterstützung, die am wirksamsten durch Beitritt als Mitglied zum Verein „Ornis" bethätigt wird, denn der Verein erhält dadurch nicht nur die nötigen Mittel, sondern er gewinnt auch durch die vermehrte Mitgliederzahl immer mehr an Ansehen und Einfluß. Der Verein „Ornis" hat seine Thätigkeit mit Aufhängen von vorerst zwei sehr schönen Wandtafeln im Lokale des Restaurateurs Stiegele (Zenners Bierhalle), auf welchen die hauptsächlichsten in Deutschland heimischen nützlichen Vogelarten in Lebensgröße und in ihrem bunten Federschmuck abgebildet sind, begonnen. Zwei weitere Wandtafeln der schädlichen Vögel folgen in Bälde nach. Derartige Wandtafeln sollen auch in weiteren Lokalen hier und auswärts aufgehängt und in den Lehranstalten zur Belehrung der Schüler eingeführt werden; alle Mittel des Vereins müssen ausschließlich zum Zwecke des Vogelschutzes verwendet werden. In der Restauration Stiegele sind auch die Monatsschriften, die „Südd. Tierbörse", die übrigens jedem Mitglied gratis ins Haus gebracht wird und die allerdings vorerst noch kleine,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aber sehr gediegene Bibliothek zur Einsicht aufgelegt, woraus die Mitglieder alles über die Behandlung und Pflege der Zimmer- und freilebenden Vögel ersehen können. Der Eintritt, zu welchem auch Einladungslisten in Zirkulation gesetzt werden, ist dadurch sehr erleichtert, daß im laufenden Jahre keine Aufnahmegebühr, sondern nur M. 2.— Beitrag pro 1898 erhoben werden. Gesuche um Aufnahme in den Verein „Ornis" können an den Ausschuß gerichtet, oder bei den Herren Restaurateuren Stiegele (Zenners Bierhalle), Friedrich Weingand, Wollhausstraße 31, Wilh. Vogel z. Karlsthor, Karl Kenngott, Sontheimerstraße, Friedr. Rieckert z. Schießhaus und Dietrich, Gottfr. Pfaus Nachf., Wollhausstraße, eingereicht werden. Wir wünschen dem Verein „Ornis", daß sich seine Einladungslisten mit zahlreichen Unterschriften bedecken, und ihm auch sonst, und namentlich von auswärts, Freunde der Vogelwelt zugeführt werden, damit derselbe seine so überaus gemeinnützigen Bestrebungen voll und ganz durchzuführen im stande ist. G. H.

Zur Schwalbenfrage (S. 293, 1898 d. Bl.) möchte ich die Mitteilung machen, daß ich seit mehreren Jahren Nester von Chelidonaria urbica derartig mit Wanzen besetzt gefunden habe, daß dieselben sogar haufenweise an der Außenseite der Nester saßen. Ich gebe diesem blutsaugenden Ungeziefer die Schuld, daß sowohl alte, wie junge Schwalben vielfach tot in und unter den Nestern gefunden werden, besonders, wenn noch mangelhafte Ernährung in kalten und regnerischen Zeiten hinzukommt. Dieses Vorkommen der Wanzen in Schwalbennestern am Hause hat noch den großen Übelstand im Gefolge, daß jene auch durch die darunter stehenden Fenster in die Schlafzimmer eindringen, und gerade hierdurch bin ich auf ihre Entdeckung geführt worden. Es war mir zweifelhaft, ob es sich um die eigentliche Bettwanze handelte, da die Tiere sämtlich kleiner und heller von Farbe sich zeigten, als die echte Bettwanze sonst ist; auch die Leichtigkeit, mit welcher die Eindringlinge aus den Schlafzimmern und Betten wieder zu vertilgen waren (ein einmaliges Einstäuben mit Insektenpulver genügte), ließ Zweifel aufkommen, ob nicht eine andere Art vorlag. Es scheint aber doch die gewöhnliche Bettwanze zu sein, außer welcher sich noch Flöhe und Milben in den Nestern fanden. Zur Vertreibung der Schwalben durch Herunterstoßen der jährlich unter dem überstehenden Dach des Hauses angebrachten neun bis zehn Schwalbennester habe ich mich nicht entschließen können; nur mit einem Nest, welches im vergangenen Frühjahr gerade über meinem Schlafstubenfenster angelegt wurde, habe ich eine Ausnahme gemacht; von dem Schwalbenpaar, welches dieses Vorgehen mit Entrüstung aufnahm, wurde aber sofort ein Neubau an derselben Stelle begonnen und nach einigen Tagen vollendet. Ich habe das Nest sitzen, aber einige Wanzen als Bettgenossen mir gefallen lassen müssen. Nach dem Ausflug der übrigen fanden sich zwei tote Junge und eine Menge Ungeziefer im

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Neste vor. Eine weitere Veranlassung der thatsächlichen Abnahme der Chelidonoria urbica liegt in der Überhandnahme der Spatzen, welche, wenn man nicht scharf mit der Salonbüchse aufpaßt, die kaum fertiggestellten Schwalbennester für ihr Brutgeschäft in Beschlag nahmen. Hirundo rustica, welche mehr in Gebäuden nistet und auch ja kein geschlossenes Nest baut, ist der Vertreibung durch dieses Räubervolk nicht so ausgesetzt, weshalb eine Abnahme bei dieser Art auch nicht so bemerkbar ist.

Schönkirchen bei Kiel. H. F. Wiese.

Nachschrift zu dieser Beobachtung. Die Zweifel, welche dem Herrn Berichterstatter über die Identität der Bettwanze mit der in Schwalbennestern lebenden Wanze aufgetaucht sind, waren durchaus berechtigte. Es handelt sich hier in der That um eine selbständige Art, die sogleich durch ihre geringere Größe und hellere Farbe auffällt und den wissenschaftlichen Namen Cimex hirundinis Jenyns führt. Während die Bettwanze in erwachsenem Zustande 6 mm mißt, erreicht die Schwalbenwanze nur $3^1/_2$ mm; statt der rostroten bis blutroten Färbung der ersteren erscheint letztere rostgelb bis lehmgelb. Ferner ist diese mit einem querrechteckigen Halsschilde versehen, dessen Seiten zugerundet, dessen Vorderecken nicht vorgezogen sind, und in welches der Kopf nicht oder kaum eingesenkt ist (bei der Bettwanze ist das Halsschild durch die vorgezogenen Vorderecken mond- oder nierenförmig gestaltet und der Kopf ist weit in die Ausbuchtung eingesenkt). Ein weiteres Kennzeichen unserer Schwalbenwanzen ist die lange Bewimperung am Rande des Hinterleibes, wonach sie von Eversmann auch den Namen ciliatus erhalten hat (bei der Bettwanze ist die Bewimperung des Hinterleibes nur hinten deutlich zu erkennen. Endlich kann noch auf das ziemlich kurze und starke dritte und vierte Fühlerglied der Schwalbenwanze aufmerksam gemacht werden, denen gegenüber diejenigen der Bettwanze haardünn und schlank erschienen. Die Schwalbenwanze hat wahrscheinlich eine weitere Verbreitung, als bisher bekannt, weil in den meisten Gegenden nicht darauf geachtet ist. Man kennt sie aus Elsaß-Lothringen, wo die Schwalbennester am Dom zu Straßburg oft buchstäblich damit tapeziert sein sollen, ferner aus der Provinz Preußen, aus Böhmen, Holland, England, Rußland, Schweden und Italien. Für Deutschland ist der uns hier vorliegende Fundort bei Kiel neu. Ich benutze diese Gelegenheit, um die Leser der „Monatsschrift" zu bitten, im gegebenen Falle auf diese und andere Bewohner von Schwalbennestern zu achten und mir dieselben zur Bestimmung zu übersenden. Ich bemerke übrigens beiläufig, daß auch ein Cimex columbarius von Tauben und ein Cimex pipistrelli von Fledermäusen beschrieben sind.

Prof. Dr. O. Taschenberg.

Redaktion: Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuß).
Druck und Kommissionsverlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Möschler A.B.

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 37-40